



METROPOLIS

DIE STADT IN KARTEN

Jeremy Black



THEISS



METROPOLIS

DIE STADT IN KARTEN VON
KONSTANTINOPEL BIS BRASÍLIA

Jeremy Black

unter Mitwirkung von Christopher Westhorp

Aus dem Englischen von Gisella M. Vorderobermeier

THEISS

Die englische Originalausgabe erschien unter dem Titel *Metropolis. Mapping the City*. (1st edition)

© 2015 Jeremy Black

Diese Ausgabe erscheint gemäß der Vereinbarung mit Bloomsbury Publishing Plc. in deutscher Erstübersetzung bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, Darmstadt.

Copyright der deutschen Übersetzung © 2016 Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung
durch elektronische Systeme.

Der Theiss Verlag ist ein Imprint der WBG.

© 2016 Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt

Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.

Satz: Textbüro Vorderobermeier, Berlin

Layout: Nicola Liddiard, Nimbus Design

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Gedruckt in Singapur

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-8062-3327-8

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): ISBN 978-3-8062-3332-2

eBook (epub): ISBN 978-3-8062-3333-9

*Es ist mir eine große Freude, dieses Buch Jeannie Forbes zu widmen,
mit viel Liebe von Sarah und mir.*

Danksagung des Autors

Städte geben nicht nur ein herausragendes Thema für die Kartenerstellung ab, sondern stellen auch eine Herausforderung für eine wirkungsvolle Wiedergabe dar. Ebenso verhält es sich mit der Rolle der Stadt in einem umfassenderen historischen, geografischen und kulturellen Sinn. Städte repräsentieren in der Weltgeschichte einen wichtigen Entwicklungsstrang und es war ein überaus vergnüglicher Prozess, dies zu erforschen und zu beschreiben. Ich möchte Alison Moss und John Lee für die Gelegenheit dazu danken; für ihre Hilfe bei den Illustrationen bin ich Jennifer Veall äußerst dankbar. Während der Arbeit an diesem Buch profitierte ich von der Möglichkeit, die folgenden Städte zu besuchen: Birmingham, Bratislava, Brüssel, Budapest, Bukarest, Charleston, Chennai, Chicago, Colombo, Havanna, Kochi, Köln, Kopenhagen, Kyoto, London, Mainz, Montréal, New York, Paris, Philadelphia, Québec, Singapur, Tokio, Toronto, Washington und Wien. Als höchst hilfreich erwies sich die Gelegenheit, die *Marc Fitch Lecture* des Jahres 2011 über die Geschichte Londons abzuhalten und dabei meine Ideen erproben zu können.

WASHINGTON, D.C., 1884 Detail aus Adolph Sachses Panorama des Kapitols (1883–1884), das auf S. 152–153 im Ganzen zu sehen ist. Das Weiße Haus befindet sich in der linken unteren Ecke. S. 2

IRISCHE STÄDTE Eine Reihe von Karten der irischen Städte Galway, Dublin, Limerick und Cork, die auf das späte 16. Jhdt. zurückgehen. Sie sind den *Civitates Orbis Terrarum* von Georg Braun und Franz Hogenberg entnommen. S. 6

NAGASAKI Eine farbige Holzschnitt-Karte der Hafengegend von Nagasaki im Jahr 1801 von Yamato-Ya. S. 8

Inhalt

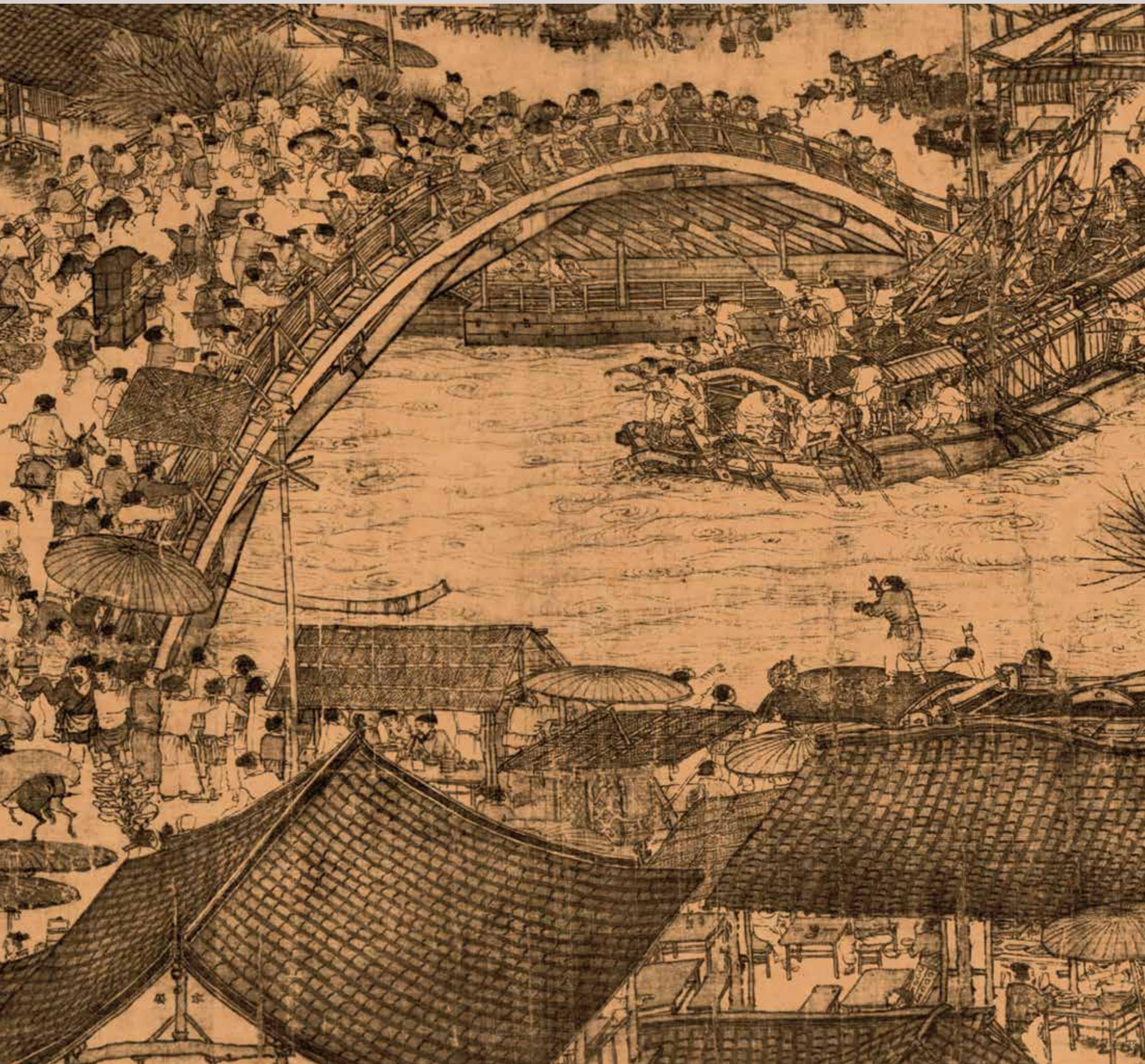
EINLEITUNG	10
Die ersten Zivilisationen.....	12
Handel und Konflikte.....	13
Städte – ein globales Phänomen.....	15
Wichtige Zentren.....	19
Technologie und Sinnggebung.....	25
Orte des Wandels.....	26
FALLSTUDIE: <i>Tenochtitlán: Stadt der Dämme</i>	28
KAPITEL 1 DIE RENAISSANCE-STADT: 1450–1600	30
Der Aufstieg des Westens.....	32
Unternehmertum und Technologie.....	32
Neue Perspektiven, neue Präzision.....	35
Bilder und Formen.....	38
FALLSTUDIE: <i>Venedig: Das Juwel in der Lagune</i>	48
FALLSTUDIE: <i>Konstantinopel: Der Westen trifft auf den Osten</i>	54
KAPITEL 2 NEUE HORIZONTE, NEUE WELTEN: 1600–1700	58
Siedlungen der Neuen Welt.....	60
Städtische Entwicklungen.....	60
Städte und Staaten.....	62
Die Planung von Paris und London.....	64
FALLSTUDIE: <i>Amsterdam: Die Stadt mit dem Ringkanal</i>	74
KAPITEL 3 IMPERIALE ZEITEN: 1700–1800	82
Städtisches Wachstum.....	84
Orte der Macht.....	84
Neue Städte für die Neue Welt.....	86
Zentren der Weltoffenheit.....	89
Karten und Realitäten.....	90
FALLSTUDIE: <i>Edinburgh: Die zweigeteilte Stadt</i>	102



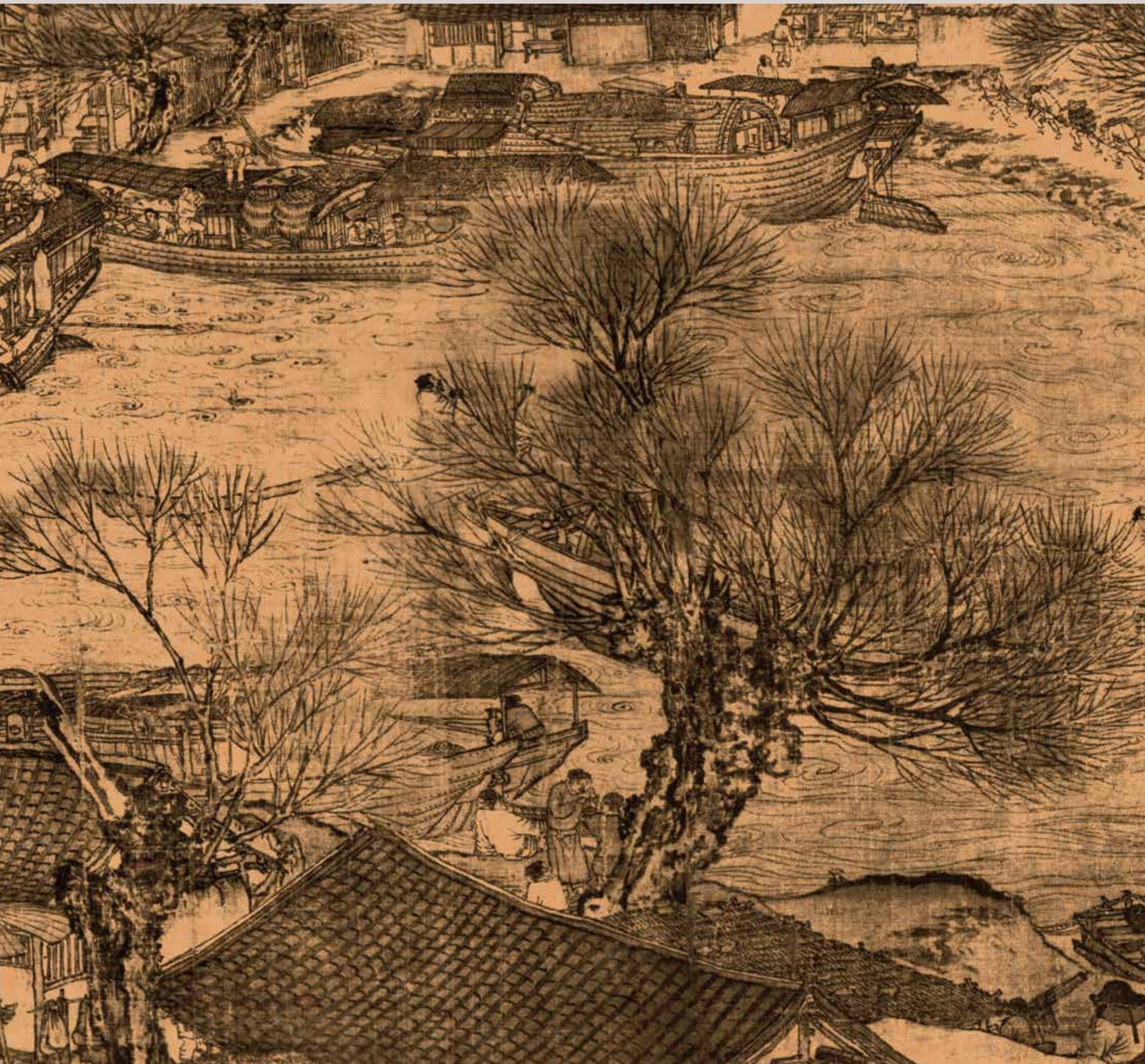
KAPITEL 4 ORTE DER INNOVATION: 1800–1900	112
Wirtschaft und Bevölkerung.....	114
Verkehrsadern.....	114
Die Infrastruktur des Fortschritts.....	115
Kartografie und Technologie.....	117
Ein Zeitalter der Information.....	121
Eine Welt sich wandelnder Städte.....	122
FALLSTUDIE: <i>Karten: Eine wissenschaftliche Ära</i>	130
 KAPITEL 5 EINE GLOBALE ÄRA: 1900–2000ER	166
Ein weltweiter Trend.....	168
Megastädte.....	168
Urbane Belange.....	170
Urbane und nationale Identitäten.....	172
Der Bedarf an Wohnraum.....	175
Entwicklungsstile.....	177
Veränderte Schwerpunkte.....	178
Veränderte Stadtlandschaften.....	178
Neue Technologien.....	181
Unzufriedenheit in Zahlen.....	182
FALLSTUDIE: <i>Brasília: Monument des Modernismus</i>	194
 KAPITEL 6 VOM DRUCK ZUM PIXEL: DIE ZUKUNFT	204
Autoritäre Visionen.....	206
Beispielhafte Stadtlandschaften.....	206
„Mentale Karten“ und Plankarten.....	213
FALLSTUDIE: <i>Ökostädte: Clean und grün</i>	216
 Verzeichnis der Karten.....	218
Index.....	221
Bildnachweis.....	224







EINLEITUNG



DIE REGENBOGENBRÜCKE AUF EINEM AUSSCHNITT DER QINGMING-ROLLE,

CA. 1126 N. CHR. Auch wenn das Datum unsicher ist und die genaue Provenienz nicht bekannt, sind die meisten Forscher der Auffassung, dass die berühmte Qingming-Rolle während der Regierungszeit des chinesischen Kaisers Huizong (reg. 1100–1126) in Auftrag gegeben wurde; üblicherweise wird sie Zhang Zeduan zugeschrieben. Man glaubt, die Rolle stelle detailgenaue Szenen aus Kaifeng dar, der großen östlichen Hauptstadt der Nördlichen Song-Dynastie, einem der mondänsten städtischen Zentren der damaligen Welt. Einige behaupten aber auch, es sei dies gar kein bestimmter Ort, vielmehr werde eine Modellstadt dargestellt – *qingming* ist der Name eines berühmten Festes, bedeutet aber auch „Frieden und Ordnung“, das städtische Ideal. Die Regenbogenbrücke ist das Hauptwahrzeichen der Rolle, und auch wenn Kaifeng eine solche hatte, so gilt dies auch für mehrere andere nördliche Städte. Die geradezu unrealistisch idyllische Darstellung wurde auch als subtile – und damit höchst chinesische – Art verstanden, das Gegenteil anzudeuten. Wie dem auch sei, der Maler fängt den städtischen Geist und den lebendigen Charakter des China des 12. Jhdts. ein, mit seinen Herbergen und Gaststätten, dem quirligen Flussufer, den Geschäften, Großhandlungen und reisenden Händlern.

VORHERGEHENDE SEITEN

Städte sind Orte voller Hoffnungen und Träume, sie stehen für visionäre Kraft und Ordnung, sind aber auch Zentren der Zerstörung und des Konflikts. Obwohl keine Erfindung der modernen Ära, repräsentieren sie für viele das heutige Leben, das davon geprägt ist, dass der Großteil der Weltbevölkerung in urbanen Zentren lebt, die von Kommerz, Technologie, Verkehr und vielfältigen sozialen Interaktionen beherrscht werden und oft aus bunt gemischten Kulturgemeinschaften bestehen. Während noch vor einem Jahrhundert vielleicht gerade einmal 10 Prozent der Menschheit in einer Stadt lebten, gilt dies heute für die meisten Menschen, und die globale wirtschaftliche Entwicklung ist bestimmt durch die unerbittliche und oft ungehinderte Expansion unserer unablässig weiterwachsenden Metropolen.

Weltweit werden Städte mit Fortschritt, Erfolg und Weiterentwicklung assoziiert: Sie werden als diejenigen Orte angesehen, an denen „etwas passiert“. Tatsächlich ist dies historisch gesehen auch lange der Fall gewesen und Städte sind aus der Entwicklung der menschlichen Zivilisation nicht wegzudenken.

Zu den ältesten kulturellen Praktiken der Menschheit gehören Handel und Religion, und Gründung und Wachstum von Städten haben wesentlich damit zu tun, die komplexen Austauschbeziehungen in Bezug auf beides zu ermöglichen. Umgekehrt haben Handel und Religion über Jahrtausende hinweg unsere Städte geformt – sie hatten den Kauf und Verkauf von Gütern ebenso zu gewährleisten wie das Zusammenkommen von Menschen aus weniger mundanen Gründen. Und genau wie unsere Zivilisation aus dem Bestreben der Menschheit erwuchs, ihre Umgebung zu kontrollieren, zu verändern und zu organisieren, entwickelte sich die Kartografie aus unserem Bedürfnis nach Werkzeugen, die das Vermessen, Aufzeichnen,

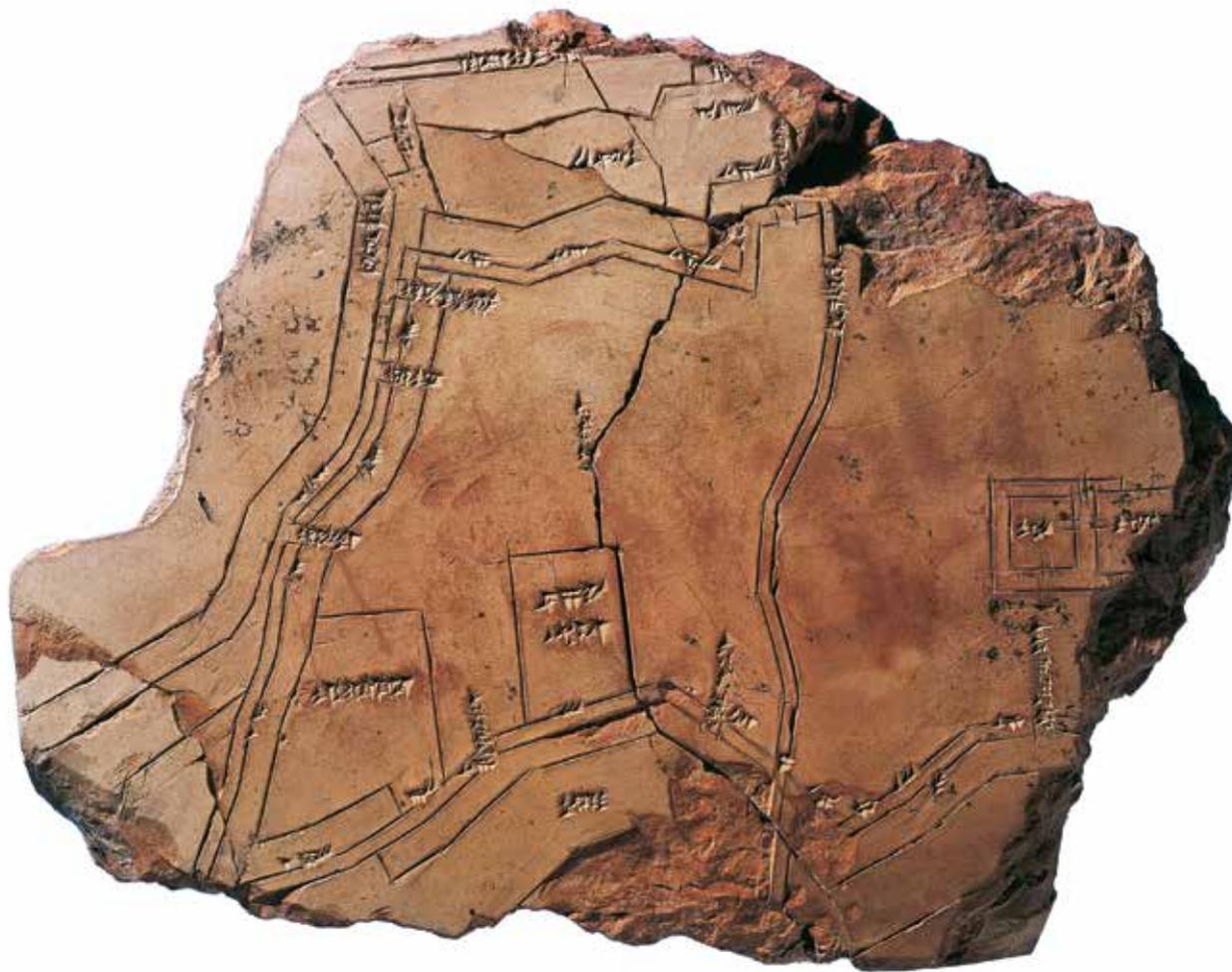
Verstehen, Steuern, Planen und Bewahren unserer Umwelt erlauben. Städte wurden so zu den führenden Zentren der Kartenherstellung ebenso wie zum bevorzugten Gegenstand der Kartografen.

Stadtpläne gehören zu den beliebtesten und ältesten Formen kartografischer Darstellung. Allerdings sind frühe Karten nur in einer beschränkten Zahl erhalten geblieben, die meisten stammen aus den letzten 500 Jahren. Frühe Karten sind Bruchstücke, manchmal im wörtlichen Sinn, aber auch deswegen, weil unser Wissen über sie unvollständig ist und in einem nur partiellen Verstehen ihres Entstehungskontexts gründet. Immerhin scheint relativ klar zu sein, dass die auf solchen Karten dargestellte Welt auf die jeweilige Herkunftskultur ausgerichtet ist und Städte als Orte, die eben dieser Kultur ihre Bedeutung und ihre Identität gaben, eine große Rolle spielten.

DIE ERSTEN ZIVILISATIONEN

Der Anbau von Kulturpflanzen förderte erstmals die Produktion planmäßiger Nahrungsmittelüberschüsse, und Agrarsysteme, die eine große Bevölkerung ernähren konnten, waren die Voraussetzung für die Entwicklung von Städten. Auf diese treffen wir zuerst in den fruchtbaren Flusstälern wie dem von Euphrat und Tigris in Mesopotamien, im Niltal in Ägypten und im Industal im heutigen Pakistan. In den Zentralanden entstanden große Tempelhügel entlang den pazifischen Küsten-Flusstälern, an Orten wie dem Supe-Tal (ca. 2500 v. Chr.). Am Gelben Fluss wurde um 1900 v. Chr. Erlitou gegründet, Chinas erste Stadt.

In Mesopotamien entstand um ca. 3500 v. Chr. der Stadtstaat Uruk. Ein wichtiges Merkmal der frühen mesopotamischen Städte waren die heiligen Bezirke mit ihren Stufentempeln. Nicht nur, dass die Priester die sakrale Macht innehatten, die Tempel verwalteten auch einen großen Teil des Landes, sodass ihnen



zudem die Aufzeichnung von Produktion und Lagerbeständen oblag.

Bis ungefähr 3300 v. Chr. hatte im prädynastischen Ägypten der Bau von befestigten Städten am Nil begonnen, wobei Nechen (Hierakonpolis) und Naqada zu den ersten zählten. Als das Land um 3100 v. Chr. durch König Narmer, den ersten Pharao, vereinigt wurde, gründete dieser seine Hauptstadt Memphis am Westufer des Nils, unweit des modernen Kairo.

Im Indus wurden um 2500 v. Chr. ummauerte Siedlungen von großen Städten, besonders Harappa und Mohenjo-Daro, abgelöst. Mit einer Ausdehnung von 60 ha hatte letztere eine Bevölkerungszahl von vielleicht 50 000 und zeichnete sich durch eine urbane Infrastruktur in Form eines ausgeklügelten Abwassersystems aus.

HANDEL UND KONFLIKTE

Aufgrund der großen Bedeutung des Handels für diese frühen urbanen Kulturen entwickelten sich weitreichende Handelsnetze sowohl auf dem Land als auch zur See. Zu diesen gehörten Hafenorte wie Byblos (Libanon, gegründet ca. 3100 v. Chr.), aber auch

Dilmun (Bahrain) und Ras' al-Dschunaiz (Oman), welche eine Verbindung zu den östlichen Seehäfen erlaubten, außerdem die Handelsstädte und Kolonien quer durch das Landesinnere Südasiens, wie Shortugai am Oxus im nördlichen Afghanistan (ca. 2500 v. Chr.).

Konkurrierende Interessen und das Bedürfnis, in Erwartung großräumiger Konflikte Kontrolle und Sicherheit aufrechtzuerhalten, führten zur Befestigung von Siedlungen mittels Mauern. Das erste große vorderasiatische Reich wurde ca. 2300 v. Chr. von Sargon gegründet, der die Stadtstaaten Sumers (südliches Mesopotamien) vereinigte und benachbarte Regionen durch Eroberung hinzugewann. Ein auf die Stadt Ur gründendes Reich sollte folgen.

Durch eine Ringmauer und eine Festung geschützt, war Ur durch Kanäle mit dem Euphrat verbunden. Es folgte das Babylonische Reich Hammurabis (reg. 1790–1750 v. Chr.). Orte wie Babylon trugen dazu bei, dass Städte immer mehr mit Lernen, Kultur, Gesetz und der Beherrschung der Natur durch den Menschen in Verbindung gebracht wurden.

Den frühesten bekannten Nachweis einer Weltkarte finden wir auf einer babylonischen Tontafel von

TERRAKOTTA-FRAGMENT, NIPPUR, CA.

1250 v. CHR. Diese einzigartige Karte der heiligen Stadt Nippur in Mesopotamien datiert auf die Zeit der Kassiten, als die Stadt durch die Anlage von Bewässerungskanälen wiederbelebt wurde. Nippur war am Euphrat gelegen und Zentrum für den Kult des Gottes Enlil, des meist verehrten Gottes im sumerischen Pantheon. Der erste Enlil gewidmete Tempel der Stadt wurde um ca. 2100 v. Chr. errichtet. Die zwei parallelen Linien links auf dem Fragment stellen den Fluss Euphrat dar. Daraus tritt, oben fast in einem rechten Winkel, ein Kanal hervor, der sich in die Stadt hinab windet und dabei das Fragment von oben nach unten halbiert. Parallel zum Fluss und zum Kanal an der Oberseite – und ebenso entlang der Unterseite – finden sich ein Graben und Nippurs Stadtmauern mit sechs oder mehr Toren (in Keilschrift hervorgehoben). Im südwestlichen Quadranten (links unten) gibt es einen Park, rechts von dem sich ein als Ekur bekannter und mit Enlil assoziierter Tempelkomplex befindet. Auf der anderen Seite des Kanals ist der Ekiur verzeichnet, der mit Inanna (Ishtar), Göttin der Fruchtbarkeit, in Verbindung gebracht wird. Zum ersten Mal um 5000 v. Chr. besiedelt, wurde Nippur erst 800 n. Chr. aufgegeben. Zu dieser Zeit war die Stadt Sitz eines christlichen Bischofs geworden – immer noch ein religiöses Zentrum, lange nachdem Enlil dem Gedächtnis entschwunden war.

LINKS



FRAGMENT DER FORMA URBIS ROMAE, 3. JHDT. N. CHR. Der in Marmor gemeißelte Plan Roms entstand zwischen 203 und 211 (während der Regierungszeit von Septimus Severus, 193–211) und bedeckte eine ganze Wand im Templum Pacis. Letzterer wurde 192 durch Feuer beschädigt; bei diesem Artefakt könnte es sich demnach um die Instandsetzung eines noch älteren Plans handeln. Ungefähr 18 x 13 Meter im Umfang, scheint die Karte aus 150 Marmorplatten in 11 Reihen bestanden zu haben. Der damit verwirklichte Maßstab von 1:240 (in der römischen Kartenerstellung nicht ungewöhnlich) verlieh der Karte ausreichend Detailgenauigkeit, um alle architektonischen Merkmale der Stadt wiederzugeben, von den imposanten Bauten auf den öffentlichen Plätzen – Bäder, Arenen, Gärten sowie das Forum – bis hin zu Straßengeschäften, Innenhöfen, ja sogar Treppenanlagen in den Wohnvierteln der Metropole. Es werden keine politischen Grenzen oder geografischen Merkmale gezeigt – weder der Tiber noch das Pomerium, die heilige Grenze der Stadt. Der Zweck ist unbekannt, aber vermutlich war der Plan nicht für den Gebrauch bestimmt – es fehlen z.B. Beschriftungen wie bei einer Katasterkarte. Es könnte sich durchaus um ein städtisches Prunkstück gehandelt haben, das die Größe Roms in dem Raum, in dem die eigentlichen Aufzeichnungen aus den Landvermessungen aufbewahrt wurden, zur Schau stellen sollte. [LINKS](#)

ca. 600 v. Chr. Sie ist auf Mesopotamien zentriert, mit Babylon in Form eines länglichen Rechtecks. Parallele Linien laufen darauf zu und davon weg, sie stellen den Euphrat dar. All diese Symbole sind in einen Kreis eingeschlossen, der den Ozean repräsentiert. Kann man diese Karte als Ausdruck kulturellen Selbstbewusstseins deuten, so ist es vielleicht auch kein Zufall, dass Städte im Zentrum der Aufmerksamkeit von Imperien standen, die auf territoriale Eroberungen aus waren, halfen sie doch, den Einflussbereich der urbanen Kultur auszudehnen, und gaben ein Muster für die erfolgreiche Nachahmung ab.

Die Steinreliefs des Palasts von Niniveh, der Hauptstadt des Assyrischen Reichs (ca. 950–612 v. Chr.), stellen die Belagerung von Städten dar. Das Babylonische Reich unter Nebukadnezar II. wiederum erstreckte sich bis nach Palästina (wo Jerusalem im Jahr 587 v. Chr. zerstört wurde), nur um 539 v. Chr. durch die Perser erobert zu werden.

STÄDTE – EIN GLOBALES PHÄNOMEN

Das alte China, damals wie heute das bevölkerungsreichste Land der Erde, zeichnete sich durch eine starke, auf die Produktion von Hirse und Reis

gestützte Wirtschaft und eine ausgeklügelte Administration aus, die es dem Staat erlaubte, eine große Stadtbevölkerung zu ernähren. Die Shang-Dynastie (ca. 1800–1027 v. Chr.) kannte eine Reihe von Hauptstädten, unter ihnen besonders Erlitou und Anyang. Aus der folgenden Zhou-Dynastie (1027–403 v. Chr.) ist die erste Stadtplanung überliefert. Deren Prinzipien basierten auf einem – die Anlage chinesischer Städte bis in die Neuzeit beeinflussenden – Rastersystem aus heiligen Quadraten, das sich aus kosmologischen, astrologischen, geomantischen und numerologischen Vorstellungen herleitete. Während der Qin-Dynastie (221–206 v. Chr.) gab es unter der Hauptstadt Xianyang eine Reihe administrativer Zentren; ebenso unter der Han-Dynastie (206 v. Chr.–220 n. Chr.), mit den aufeinander folgenden Hauptstädten Chang'an und Luoyang und blühenden Küstenstädten wie Fuzhou. Später, unter der Tang-Dynastie (618–970), war Chang'an (das heutige Xi'an) Hauptstadt und erreichte als solche bis zum 8. Jhdt. eine Bevölkerungszahl von rund zwei Millionen. Die symmetrische Anlage der Stadt diente der Einteilung in funktionell voneinander getrennte Stadtteile, deren Abgrenzung auf tief wurzelnde Vorstellungen über die spirituelle